

Noch immer Kampf um das Hoover-Jahr

Bewegte Ratifizierungs-Debatte im amerikanischen Senat.

Die Ratifizierung des Hoover-Jahrs ist im amerikanischen Senat eine bewegte Debatte. Die Republikaner fordern die Ratifizierung, während die Demokraten dies ablehnen. Die Debatte wird von den Medien intensiv verfolgt und ist ein zentraler Punkt der politischen Diskussion.

Gefahr für den deutsch-japanischen Handelsvertrag.

Die Gefahr für den deutsch-japanischen Handelsvertrag ist ein zentraler Punkt der Debatte. Die Republikaner sehen darin eine Bedrohung für die amerikanischen Interessen, während die Demokraten dies ablehnen. Die Debatte wird von den Medien intensiv verfolgt und ist ein zentraler Punkt der politischen Diskussion.

Die Ratifizierung des Hoover-Jahrs ist im amerikanischen Senat eine bewegte Debatte. Die Republikaner fordern die Ratifizierung, während die Demokraten dies ablehnen. Die Debatte wird von den Medien intensiv verfolgt und ist ein zentraler Punkt der politischen Diskussion.

Die Ratifizierung des Hoover-Jahrs ist im amerikanischen Senat eine bewegte Debatte. Die Republikaner fordern die Ratifizierung, während die Demokraten dies ablehnen. Die Debatte wird von den Medien intensiv verfolgt und ist ein zentraler Punkt der politischen Diskussion.

Japan „Säuberungsaktion“.

Japan „Säuberungsaktion“ ist ein zentraler Punkt der Debatte. Die Republikaner sehen darin eine Bedrohung für die amerikanischen Interessen, während die Demokraten dies ablehnen. Die Debatte wird von den Medien intensiv verfolgt und ist ein zentraler Punkt der politischen Diskussion.

Wollen von ...

Wollen von ... ist ein zentraler Punkt der Debatte. Die Republikaner sehen darin eine Bedrohung für die amerikanischen Interessen, während die Demokraten dies ablehnen. Die Debatte wird von den Medien intensiv verfolgt und ist ein zentraler Punkt der politischen Diskussion.

VIER ROMANE.

Marie-Luise Fleisser: „Mehrfache Frida Geier.“
(Gustav Kiepenheuer, Berlin.)

Die Fleisser bringt den Begriff Heimadrichtung wieder zu Ehren, da ist tatsächlich Heimat als etwas Vertrautes, genau Beobachtetes, in Schwächen und Vorzügen drall Eristas vorhanden, da blüht tatsächlich Dichtung als Naturkraft und bildnerische Stärke. Getroffen ist in diesem Buche die besondere Luft einer Bayerndorfchaft mit 17 000 Einwohnern und 3000 Arbeitslosen, der Kern und das Drumherum, das noch sehr halbhare Kleinbürgerliche und das halb Unterkötlige einer Stadt, die nicht leben und nicht sterben kann, wo aber immer noch Familien existieren, „die Glück gehabt haben oder in einer bevorzugten Branche sitzen, deren Boden noch frucht“. Aus so einer Familie stammt Gusti Aaricht, eine vorbestimmte Bürgerin und Bewahrerin seiner selbst, den es einmal aus der gewohnten Bahn geschleudert hat, der sein Scherlein an die dunklen Mächte des Triebes entrichtet und schließlich zurückfindet zu den „weniger halbschicksalhaften Freunden“ einer ihm gemässen Lebensfähigkeit mit Sport, Raus- und Sauggenüssen. Leibhaftig steht er vor uns mit allen, was sein ist an typischen und besonderen Geistes, Neigungen, Unarten, Tüchlichkeiten. So erleben wir die Leiden und Freuden, die mit der riskanten Erfüllung eines eigenen Genusmittelstandes verknüpft sind, den Kleinkrieg eines Zigarrenkaufmanns mit Kunden, Konkurrenten, Hauswirt und landespolizeilicher Kontrolle. Die Aufstellungen und Gemütsungen eines jungen Mannes, der ein Schwimmpflaumen und ein bekannter Lebensretter ist, und überknüpft dem ganzen Kramel, der heute in jeder deutschen Gemeinde von Sportvereinen getrieben wird, mit Fahrten zu Gauvesten und Meisterschaftsturnieren, mit Rivaltäten, auf und ab steigenden Kurven der Leistungsfähigkeit und Geltung, Training und Triumph.

Gerade diese Männerwelt scheint mir merkwürdigerweise hier schlechter herauszukommen als die Thelliger Frida Geier und ihr Bereich. Das Beste sind auch da die Realien der Berufstätigkeit, die Geschäftstouren, die zähe Jagd nach Aufträgen. Vorzüglich aber ist das erotische Zu- und Gegeneinander der beiden gemalt, und damit bündig, satig die Geschichte einer zeitgemässen Liebe geschrieben. In ihrer rühmlichen Begleit, der äusseren Irrsinn, der Rauch des Mannes, „dem mit einer anderen nicht mehr gehoben ist“, dann der Durchbruch des Spiessers, da die Verliebtheit zwar nicht nachlässt, aber der Geschlechtsakt sich hineinmengt, „die ökonomischen Belange“ ihr

Recht heischen, die Anpassung an Begierde dem Anspruch der Interessen weichen muss. Schließlich die Selbständigkeit Fridas, an der „die natürlichen Machtmittel des Mannes“ abprallen, auch Gusti Plan, „dass standfeste Weib mit einem Kinde zu beschwehen“, zusehender wird, und der Entschlossenheit sich wieder völlig für „die rauhe Sache“ der Männer gewinnen.

Köstlich recht tummelt sich der Tiergarten der Provinserotik, der abendliche Stadtwall besetzt mit den glimmenden Zigarettenpfeifen der Pärchen, die verschiedenartigen Figuren des Geschlechterregens: Leichfertige, Flittchen, Kallechnäuze, Nassauer und Belauscher, Glück und Risiko der Rendevous, ernsthafter Zuneigung, nüchtere Ausdrucksweise, hinter der sich Liebesgeständnisse verborgen, oder die falsche Feinheit einer Abgeblühten: „Sie wollen ein gebildeter Mann sein? Für mich sind Sie viel zu gering!“

Und auf die natürlichste Weise ist immer das Körpergefühl, das drastische Muskelbehagen in diesen sich ordentlich ausarbeitenden Betätigungen rechtsmässiger Sinnlichkeit vorhanden: wenn Frida von Gusti auf dem Sportplatz massiert wird, „fühlt sie sich ordentlich zu Hause, wie er sie kräftig hernimmt“. Glaubhaft, lebhaft ist auch das Milieu des klösterlich erzogenen Lebens wiedergegeben, in dieser gelassenen, Rühelnd erhaltenen Art der Fleisser, und überhaupt ist an dem Roman alles das gut, wobei es auf Menschen- und Lebensbeobachtung, Gestaltung lebhafter Bayernexemplare, Lebenslagen und Lebensräume ankommt. Schwach sind allemal die Stellen, wo eine romanhafte Verwickelung in das Buch gebracht werden soll: die Geschichte mit dem verführten Eisenbahnrentner erscheint mir ebenso konstruiert wie die ganze Bewusstheit des durchgefallenen Studenten mit kriminellen Neigungen.

Max Hermann-Neisse.

Wollen von ... ist ein zentraler Punkt der Debatte. Die Republikaner sehen darin eine Bedrohung für die amerikanischen Interessen, während die Demokraten dies ablehnen. Die Debatte wird von den Medien intensiv verfolgt und ist ein zentraler Punkt der politischen Diskussion.

